Hamburg, den 21. Oktober 1965

-2. NOV. 1965

Mein lieber Adi!

Ich danke Dir herzlich für Deine lieben Zeilen vom 17. Oktober und möchte sie Dir gleich beantworten. Ohnehin war es mir eine herzliche Freude, von Dir einmal zu hören, denn immerhin verbinden uns Jahrzehnte einer freundschaftlichen Verbundenheit, jahrzehnte gemeinsamen Strebens für einmder schönsten Ideale, der herrlichen Muse des Saitenspiels. Was uns diese Ideale bedeuten und heute noch wert sind, kann wohl kaum jemand ermessen, der nicht mit ganzer Seele, mit ganzem Herzen, ja, aber auch mit seinem ganzen Geist dabei ist. Und das ist es, was meinen Entschluß reifen läßt, aus dem Verband auszutreten, weil es keine Möglichkeit mehr gibt, an der wirklich geistigen Entwicklung, die so bitter nötig ist, mit zu arbeiten. Du weißt, weß- Geistes Kind ich bin und immer bleiben werde, und Du weißt, von welchen Idealen wir beseelt sind. Ich denke an die früheren Jahre zurück, die wir ja gemeinsam verbracht haben und wie sie erfüllt waren von Wünschen und Taten. Man ist gereift, Vieles hat sich zwar geändert, aber damit ist auch der Geist reifer geworden und ~~mit~~ damit auch die Entwicklung. Diese Entwicklung aber darf nicht Eigentum des Einzelnen bleiben sondern muß in den Dienst der Entwicklung des Ganzen gestellt werden. Also, mit anderen Worten gesagt, daß man seine Kräfte, seine Erfahrungen und Praktiken ~~auch~~ zur Verfügung stellen sollte und stellen muß, wo es notwendig erscheint, sein ganzes Wissen und Können zur Verfügung zu stellen. Wo einem aber diese Möglichkeit genommen wird und dazu noch von einem Menschen, der erst noch lernen muß, um welche Dinge ~~es~~ es überhaupt geht, da hat man seinen Platz verloren. Da fühlt man sich verletzt und überflüssig, wenn nicht gar beschämend. Der diesbezügliche Vorgang ist Dir bekannt, und es ist nicht so, daß ich deswegen den nunmehr von uns alle gewollten Gesamtverband ablehne. Nein, es ist nur, daß ich verbittert bin, daß es dem Vorstand nicht möglich ist, einen Schriftleiter dieser Art seine Richtlinien zu geben, um im Interesse des Verbandes und seiner Entwicklung, und nicht zum Schaden des Verbandes zu arbeiten. Mein Entschluß hat ~~absolut~~ nichts mit Herrn Sieß zu tun, wie Du vielleicht annehmen könntest. Herr Sieß spielt für mich wirklich gar keine Rolle, auch wenn ich zu seinen Veranstaltungen Solist bin. Zudem, lieber Adi, solltest Du mich verstehen, wenn ich Dir sage, daß ich über den Zwiespalt dieser oder jener Richtung stehen möchte und nicht Diener des Einen oder Anderen bin, sondern allein unserer herrlichen Zither mit ihrer schönen Kunst dienen möchte. Herr Sieß ist nun ein großer, begeisterter Enthusiast unserer Zither, er tut alles dafür, was in seinen Kräften steht. Seine Konzertsäle sind überfüllt und es wäre eine Sünde, all den Besuchern das herrliche Spiel der Zither vorzuenthalten, nur weil zwischen Diesem und Jenem ein billiger Zwiespalt besteht. Das, lieber Adi, ist nicht meine Ansicht und wird es nie sein. Damit möchte ich auch sagen, daß ich absolut nichts gegen Herrn Schiede als Mensch einzuwenden habe, auch nicht, daß er unserem Verband angehört. Als Schriftleiter aber lehne ich ihn rundweg ab und das mit gutem Recht und gutem Bewußtsein. Ein Mensch, der sich einbildet, einem anderen Menschen den Weg sperren zu können, der vielen anderen Mitgliedern richtungweisend sein könnte u.s.w., kann in seiner Vermessenheit nun wirklich kein Schriftleiteramt bekleiden. Dafür ist das Amt eines Schriftleiters nun doch zu gewissenhaft, um derart zu verfahren. Wie gesagt, bedaure ich nur, daß der Vorstand ~~dazu nicht~~ auf diese Dinge keinen Einfluß hat. Somit ist es Herrn Schiede als Schriftleiter gegeben, alle Beiträge, die nicht nach seiner Nase sind, abzulehnen. Das mitzumachen, kann man von mir nicht verlangen. Seit vielen Jahren bin ich Mitglied einer sehr angesehenen Künstler- und Lehrervereinigung, bin Mitarbeiter an vielen Kulturinstituten, Mitarbeiter des Kollegiums der Volkshochschule der Stadt Münster/Westfalen, sowie Mitarbeiter anderer maßgeblicher Institute und weiß wohl, was ich sage, wenn ich einen Beitrag für unser Saitenspiel liefern möchte. Diese meine Arbeit von einem Menschen ablehnen zu lassen, der von all den Dingen auch nicht das Geringste versteht, ist mir doch zu dumm. Frage: Was soll ich in einem Verband, wo mein Wort nichts gilt und einfach vom Tisch gefegt wird. Haben nicht die Mitglieder ein Recht, ihre Künstler und Solisten

darüber zu hören,was in jahrzehntelanger Tätigkeit ihrer Erfahrungen gesammelt wurde? Glaubt Herr Schiede,daß wir unsere Zeit,die wir für Artikel verwenden,nur einfach dazu hergeben,um sie zu verbrauchen? Das mag für Herrn Schiede gelten,nicht aber für uns!

Auch,lieber Adi,dürfen wir uns nicht der Moderne der Kunst entziehen,nur weil wir Zitherspieler sind. Und gerade der Moderne wollte ich als Zitherspieler eine Bresche schlagen ~~zu~~ helfen,weil es so sehr notwendig ist, auch als Zitherspieler ernst genommen zu werden.Man kann Dinge nicht einfach ablehnen,von denen man nichts versteht.Die Moderne hat schon lange ihre Lebensberechtigung gefunden und immer weitere Kreise schließen sich ihr an. Seit Jahren auch bin ich in diesen Kreis einbezogen und habe gezeigt,daß die Zither auch dazu fähig ist,sich ihrer zu bedienen. Im Dezember habe ich 4 Konzerte im Rahmen des Programms der Volkshochschule, wie der Westfälischen Schule für Musik in Münster/Westf. Es wurde mir sogar nahe gelegt,auch die Moderne zu vertreten,was ich sehr gern tue. Aus anliegendem Programm meines Konzertes für die Westfälische Schule für Musik möchte ich Dir sagen,daß die Werke von Prof.Dr.Blousche, sowie jene des Siegfried Franz (bedeutender Komponist mit Staatspreis der Hansestadt Hamburg) und Werner Hübschmann hervorragende Werke der Moderne ~~sind~~ und für die Zither geschrieben sind. Was glaubst Du,lieber Adi,wenn ich es ablehnen würde,diese Werke zu spielen! Man würde von der Zither sogleich wieder einen vernichtenden Eindruck haben und ein ebenso vernichtendes Urteil. Was wir als Künstler in jahrelanger,saurer Arbeit für die Zither getan haben,kann man sich nicht von einem Menschen zunichte machen lassen,der in seiner Primitivität obendrein auch noch vermessen ist.Wenn wir nun bereit sind,den Weg für die Zither ebnen zu helfen,so ist es doch ein Unding,zuzulassen,daß ein solcher Weg unnötigerweise versperrt wird.Das kann es doch nicht geben,wenn man vorgibt,für die Entwicklung zu streben. Das allein sind meine Gründe,da nicht mehr mitzumachen,wo derartige Dinge geduldet werden. Das,lieber Adi,in wenigen und kargen Worten. Ich weiß,daß Du mich verstehst,denn wir waren lange genug zusammen und haben lange genug dasselbe Ziel verfolgt. Ich freue mich, daß wir uns wieder einmal einige Worte sagen konnten und würde mich sehr freuen,wenn wir es einmal persönlich könnten. Verstehe mich nur bitte richtig,derowegen ich Dich herzlich bitten möchte. Es fällt mir natürlich sehr,sehr schwer,meinen Entschluß wahr zu machen,denn zu lange gehört man dem Verband und damit einer großen Familie an.Aber Du siehst, wieviel Schaden ein vermessener Nichtskönner anrichten kann! Das aber sollte ein Vorstand verhüten können.

Wie geht es Dir sonst,mein Lieber? Gern möchte ich Näheres darüber hören. Mir geht es eigentlich ganz gut und zufriedenstellend, Mein Martelchen,die jahrelang sehr,sehr schwer krank war,hat sich nun endlich gut erholt,nachdem sie Schweres überwunden hat. Nun scheint auch darüber wieder die Sonne und dürfen nur hoffen,daß es weiter so gehen möge. Beruflich habe ich mich sehr schön hoch arbeiten können und hatte im vergangenen Jahr mein 25-jähriges Dienstjubiläum,nunmehr als Statistiker der Freien - und Hansestadt Hamburg.Mein Arbeitsgebiet ist die gesamte Wirtschaftsstatistik auf dem Getreidesektor,also ein Stück erdverbundener Landwirtschaft. Noch 6 Jahre,dann ist es erreicht und werde dann noch, so Gott will, Vieles für die Zither tun. Und nun,mein lieber Freund Adi, Dir und Deiner lieben Familie herzliche Grüße und alle guten Wünsche. Betrachte diesen Brief als von Freund zu Freund geschrieben,darum ich Dich herzlich bitten möchte. Betreffs des Verbandes verspreche ich Dir, nochmals darüber zu schlafen.

Herzlichst,

Dein Fraad